

Josef



Pädagogisches Konzept

Kinderhort Flügepilz

Genehmigt anlässlich der Stiftungskommissionssitzung vom 8. November 2017

Inhaltsverzeichnis

B	Leitbild St. Josef-Stiftung und kinderhortspezifische Ergänzungen	4
	Lebenswelt	4
	Begegnungsraum	4
	Lebensraum.....	4
	Lernraum	5
C	Leitsätze des Kinderhortes Flügepilz	5
D	Konzeptgrundlage.....	6
1	Entwicklungs- Unterstützungs- und Lernaktivitäten	7
1.1	Vielfältige Lern- und Entwicklungsaktivitäten	7
1.2	Entwicklung des Kindes fördern und begleiten.....	7
1.3	Sprachentwicklung der Kinder	8
1.4	Motorik.....	8
1.5	Musisch – Kreative Förderung	8
1.6	Bedürfnisse von Säuglingen und Kleinkindern	8
1.7	Beobachten und Dokumentieren.....	9
2	Beziehungen und Interaktionen.....	9
2.1	Beziehungen zu den Kindern	9
2.2	Soziale Kontakte zwischen den Kindern fördern	9
2.3	Eingewöhnung	10
3	Inklusion und Partizipation	11
3.1	Mitbestimmung und Teilhabe	11
3.2	Aktiv zuhören und verstehen.....	11
3.3	Übergänge im Alltag	12
4	Elternbeteiligung und Familienzusammenarbeit.....	12
4.1	Informationen und Dialog	12
4.2	Unterstützung der Eltern in erzieherischen Fragen oder sozialen Notlagen	13
4.3	Beziehungen zwischen verschiedenen Eltern/Familien fördern.....	13
5	Schutz der Kinder	13
5.1	Gesundheit und Prävention.....	13
5.2	Schutz vor Fremdeinflüssen und Übergriffen	14
5.3	Gefahrenquellen ausschalten	14
5.4	Notfälle	15
5.5	Bilder und Filme.....	15
6	Qualifikationen des Personals.....	16
7	Zusammenarbeit im Team	16
8	Qualitätskontrolle	16
9	Schlussbestimmungen.....	16

A Betriebliche Informationen zum Kinderhort Flügepilz

Eckpunkte

Standort Kinderhort	Luzernerstrasse 5 5620 Bremgarten
Trägerschaft	St. Josef-Stiftung Badstrasse 4 5620 Bremgarten
Leitung Kinderhort	Claudia Mariniello / Sarah Dahinden fluegepilz@josef-stiftung.ch 056 648 46 29
Betriebsbewilligung	Sozialdienst / 5620 Bremgarten
Zielgruppe	Kinder ab 3 Monate bis 12 Jahre <ul style="list-style-type: none"> - Kinder von Mitarbeitenden der St. Josef-Stiftung - Familien, die in der Nähe wohnen oder arbeiten

Mit dem vorliegenden pädagogischen Konzept geben wir Eltern und zukünftigen Mitarbeitenden einen Überblick über die Arbeitsweise im Kinderhort Flügepilz als Entscheidungshilfe.

Das pädagogische Konzept ist ein verbindliches Arbeitsinstrument, an dem sich die Erziehenden in ihrer täglichen Arbeit orientieren. Es bildet den Bezugsrahmen für die fachliche Auswertung der Betreuungs- und Erziehungsarbeit. Es macht den Professionalisierungsgrad des Kinderhortes Flügepilz durchschaubar und transparent. Das pädagogische Konzept dient als Grundlage des zielgerichteten Führens. Es fördert die inhaltliche Kontinuität der Betreuung, indem die pädagogische Grundhaltung der Erziehenden zum Ausdruck kommt. Das Ziel ist die optimale Unterstützung der individuellen Entwicklung jedes Kindes.

B Leitbild St. Josef-Stiftung und kinderhortspezifische Ergänzungen

Das Leitbild der St. Josef-Stiftung gilt auch für uns. Kinderhortspezifische Ergänzungen sind **fett** dargestellt.

Lebenswelt

Wir sind Teil der St. Josef-Stiftung. Als Stiftung erfüllen wir einen öffentlichen Auftrag. Wir bilden, begleiten und unterstützen Kinder, Jugendliche und Erwachsene mit primär kognitiven Behinderungen oder anderen Entwicklungsauffälligkeiten. **Wir betreuen die Kinder der Mitarbeitenden, wie auch Kinder von Familien, welche in der näheren Umgebung wohnen oder arbeiten und sorgen dadurch dafür, dass die Eltern sich auf ihre Arbeit konzentrieren können und darauf vertrauen, dass ihre Kinder liebevoll und fürsorglich von uns betreut werden.**

Wir fördern ein selbstbestimmtes, in die Gesellschaft integriertes Leben. Die Würde des Menschen achten und schützen wir. **Wir möchten, dass die von uns betreuten Kinder ein selbstbestimmtes und in die Gesellschaft integriertes Leben führen können und fördern sie dahingehend. Kinder mit und ohne Beeinträchtigung sollen, sofern dies möglich ist, in Gruppen gemeinsam gefördert werden. Die Würde der Kinder achten und schützen wir.**

Unser Menschenbild aus der christlichen Tradition heraus dient uns als Basis für ethisches Handeln.

Unsere zielgerichtete Arbeit basiert auf Vertrauen, Verlässlichkeit und den individuellen Leistungen aller Beteiligten.

Unser grösstes Potential sind qualifizierte und motivierte Mitarbeitende. Wir unterstützen sie in ihrer fachlichen und persönlichen Entwicklung.

Unsere Angebote sind zukunftsorientiert. Die uns zur Verfügung stehenden Mittel setzen wir nachhaltig und verantwortungsbewusst ein.

Begegnungsraum

- Wie begegnen einander mit Achtung und Respekt.
- Die Stiftung bietet eine Plattform für gesellschaftlichen und kulturellen Austausch.
- Unser attraktives Areal bietet vielfältige Orte des Verweilens.

Lebensraum

- Die Stiftung bietet Geborgenheit, Wertschätzung und vielfältige Möglichkeiten der Entfaltung.
- Wir gestalten ein familiennahes Umfeld und berücksichtigen dabei die besonderen Bedürfnisse und Wünsche der uns anvertrauten Menschen.
- Gemeinsam achten wir im Alltag auf ein Gleichgewicht zwischen Lernen, Arbeit und Erholung. **Wir achten darauf, dass die Kinder verschiedene Situationen erleben: gemeinsame Aktivitäten, spielen in verschiedenen Gruppen und Konstellationen, individuelle Spiele und Einzelspiele. Ferner bieten wir ihnen Rückzugs- und Erholungsmöglichkeiten an.**

Lernraum

- Wir vermitteln Bildung im Zusammenspiel zwischen dem Individuum und dessen Umwelt. **Lernen ist Spielen, Spielen ist Lernen: Wir ermöglichen non-formale und informelle Bildung, die formale Bildung passiert in der Schule.**
- Innerhalb und ausserhalb des Stiftungsareals nutzen wir vielfältige Möglichkeiten für personenzentriertes soziales und ganzheitliches Lernen. **Wir begleiten und fördern die Entwicklung der Kinder.**
- Durch vernetzte Zusammenarbeit regen wir lebenslange Entwicklung an. **Eine qualitativ hochstehende frühkindliche Bildung, Betreuung und Erziehung fördert die Chancengerechtigkeit, den schulischen Erfolg, die spätere Teilhabe an der Gesellschaft und verhindert letztlich Armut. In diesem Wissen unterstützen wir die Kinder in ihrem spielerischen Lernen in Bezug auf ihre körperliche, soziale, kognitive, sprachliche, kreative und identitätsfördernde Entwicklung.**

C Leitsätze des Kinderhortes Flügepilz

Besonders wichtig ist uns, dass sich die Kinder wohlfühlen. Wir möchten ein Ort sein, an dem sich die Kinder geborgen und sicher fühlen. Die Zeit für Begegnungen und Gespräche miteinander ist uns sehr wichtig. Bei uns dürfen die Kinder einfach Kinder sein.

Unsere Eltern sollen ihr Kind mit einem guten Gefühl und Vertrauen bei uns betreuen lassen und sich so auf andere Aufgaben konzentrieren können.

Ein klarer Tagesablauf ist unser Rahmen. Innerhalb dieses Rahmens bieten wir den Kindern die Möglichkeit, mitzubestimmen. Für das Freispiel können sie die Räumlichkeit, die Gruppe und das Spielangebot frei wählen.

Wir haben ein breites Angebot an Möglichkeiten und schränken diese für die Kinder nicht ein. Den Bedürfnissen der Kinder lassen wir viel Raum und legen besonders viel Wert auf einen bewussten Umgang mit der Geschlechterrolle. Gleichberechtigte Rollenkonzepte bieten zahlreiche Möglichkeiten der Selbstverwirklichung.

Wir unterstützen die Kinder in der Sprachentwicklung, indem wir Vorbild sind – auf die eigene Aussprache achten und die Kinder dazu ermuntern, Gespräche zu führen, ihnen viel Zeit für das Aussprechen ihrer Mitteilungen lassen und ihnen genau und geduldig zuhören.

Wir lassen Konflikte zu, indem wir die Kinder selber nach Lösungen suchen lassen. Wir bieten ihnen Unterstützung an, damit sie gemeinsam eine Lösung finden.

Wir schaffen einen Lebensraum, in welchem sich Kinder vom Baby- bis zum Schulalter geborgen fühlen, die eigene Persönlichkeit entfalten können und ihren Platz in der Gemeinschaft finden. Wir fördern die Kinder spielerisch in allen Bereichen: in der Sozial- Sach- und Selbstkompetenz. Wir bieten eine kreative, vielfältige Lern- und Spielatmosphäre mit viel Bewegung in der Natur.

D Konzeptgrundlage

Seit 2013 gibt es den wissenschaftlich fundierten Qualitätsstandard von QualiKita für die Schweiz in drei Sprachen. Er wurde an der Universität Fribourg unter der Leitung von Prof. Dr. Margrit Stamm erarbeitet. Der Qualitätsstandard und die Instrumente dazu stehen auf www.quali-kita.ch unentgeltlich zur Verfügung.

Die Ziele von QualiKita sind die Erfassung, Sichtbarmachung, Auszeichnung und Weiterentwicklung der Qualität in Schweizer Kindertagesstätten. QualiKita ist auf Initiative der Mitglieder von kibesuisse und der Jacobs Foundation entstanden und steht unter dem Patronat der Schweizerischen UNESCO-Kommission.

Das QualiKita-Modell der pädagogischen Qualität umfasst acht zentrale Qualitätsentwicklungsbereiche, die für die Qualität in einer Kita ausschlaggebend sind.



Abbildung 1: Qualitätsentwicklungsbereiche gemäss QualiKita

Der Kinderhort Flügepilz ist Teil der St. Josef-Stiftung. Diese deckt als Gesamtorganisation die Qualitätsentwicklungsbereiche 5 bis 8 weitgehend ab. Deshalb wurde in diesem Konzept der Fokus auf die Bereiche 1 bis 4 gelegt und zusätzliche einzelne kindbezogene Aspekte aus dem Qualitätsentwicklungsbereich 5 unter dem Titel „Schutz des Kindes“ aufgenommen. Somit gliedert sich dieses pädagogische Konzept wie folgt:

1. Entwicklungs- Unterstützungs- und Lernaktivitäten
2. Beziehungen und Interaktionen
3. Inklusion und Partizipation
4. Elternbeteiligung und Familienzusammenarbeit
5. Schutz des Kindes

1 Entwicklungs- Unterstützungs- und Lernaktivitäten

1.1 Vielfältige Lern- und Entwicklungsaktivitäten

Das Raumangebot und die Spielformen sind auf die Lernvielfalt in Bezug auf motorische, kognitive, sozio-emotionale, sprachliche, musisch-künstlerische Fähigkeiten ausgerichtet. Der Kinderhort stellt folgende Räume zur Verfügung:

- Kreativzimmer
- Bewegungszimmer
- Rollenspielzimmer
- Konstruktionszimmer
- Ruheraum
- Babyzimmer
- Gruppenraum mit Essbereich
- Küche
- Nasszellen
- Garten
- Raum für Garten - Spielsachen

Der Tag beginnt mit dem Morgenkreis. Gemeinsames Zählen der Anwesenden fördert erste mathematische Grundlagen.

Durch den Tag führen die Mitarbeitenden begleitete Sequenzen durch in Klein- und Grossgruppen, in altersdurchmischten Gruppen, wie auch in Einzelsequenzen. Sie setzen Entwicklungsziele und versuchen diese spielerisch zu erreichen.

Die Mitarbeitenden singen, spielen, erzählen Geschichten und sagen Verse vor, die die Kinder nachsagen und spielen können. Insbesondere fördern sie auch die Bewegung in der Turnhalle, auf Spielplätzen und im Garten. Das gesamte Stiftungsareal steht ebenfalls zur Verfügung. Der Tierpark Tipajo ermöglicht den Umgang mit Tieren.

1.2 Entwicklung des Kindes fördern und begleiten

Die Mitarbeitenden achten auf die Bedürfnisse der Kinder und holen sie dort ab, wo sie gerade stehen. Sie passen die Förderung dem Entwicklungsstand und den Interessen der Kinder an. Dies tun sie z.B., indem sie den Fokus auf deren Bedürfnisse und Interessen legen, sowie die Informationen der Eltern, Beobachtungen aus dem Alltag und aus Entwicklungsberichten aufnehmen.

Die Mitarbeitenden motivieren die Kinder, indem sie diese loben und ermuntern. Sie bieten verschiedene bedürfnisorientierte Angebote an. Sie führen die Kinder an neue Themen heran, z.B. mit einem Buch oder einem Ritual.

Das Spielangebot ist vielfältig, altersadäquat und fördert die Kreativität der Kinder.

Die Mitarbeitenden sind sich ihrer Vorbildfunktion bewusst und handeln danach.

1.3 Sprachentwicklung der Kinder

Auch in der Sprache sind die Mitarbeitenden Vorbilder. Sie achten auf eine klare Aussprache welche die Kinder in ihrer Entwicklung positiv unterstützt. Sie stellen offene Fragen und regen die Kinder zu Gesprächen und Erzählungen an. Sie lassen den Kindern viel Zeit für das Aussprechen ihrer Mitteilungen und hören ihnen geduldig zu. Wenn die Kinder beim Sprechen Fehler machen, verwenden die Mitarbeitenden das korrektive Feedback. Das heisst, sie wiederholen das Wort korrekt, ohne auf den Fehler hinzuweisen.

Die Mitarbeitenden geben anderen Sprachen Raum - sie singen zum Beispiel fremdsprachige Lieder, um den verschiedenen Kulturen Platz zu geben.

Sie erzählen den Kindern Geschichten, hören gemeinsam CDs, singen, führen Tischrituale durch und bleiben stets im Gespräch mit den Kindern.

1.4 Motorik

Die Mitarbeitenden legen grossen Wert auf viel Bewegung. Um die Grobmotorik zu fördern, haben sie verschiedene Möglichkeiten:

- Turnhalle (wöchentlich)
- Reiten (unregelmässig)
- Garten und Spielplätze
- Spaziergänge
- Bewegungszimmer

Sie achten auf ein ausgewogenes und bedürfnisorientiertes Bewegungsangebot, welches die Kinder in ihrer Entwicklung unterstützt. Sie geben den Kindern die Möglichkeit, ihre Grenzen im sicheren Rahmen zu erfahren.

Obschon die Feinmotorik in vielen Alltagssituationen unbemerkt geübt wird (An- und Ausziehen, selbstständig Essen) sind die Mitarbeitenden darauf bedacht, spezifische Angebote zu machen:

- Basteln (z.B. Umgang mit der Schere üben)
- Spielangebote (z.B. Kneten)
- Körperpflege (z.B. Zähneputzen)

1.5 Musisch – Kreative Förderung

Der Kreativität sind keine Grenzen gesetzt. Ein vielfältiges Materialangebot, wie Farben, Papier, wertlose Materialien, Naturmaterialien ermöglichen den Kindern kreativ zu sein. Die Mitarbeitenden machen an die Jahreszeiten angepasste Angebote.

In Kreativzimmern haben die Kinder die Möglichkeit, ihre Kreativität auszuleben.

Ein grosses Angebot an Musikinstrumenten, sowie ein grosses Liederrepertoire gibt den Kindern die Möglichkeit, die Musik zu erleben. Mit Bewegungsliedern, Tanzen, Singen unterstützen die Mitarbeitenden die musische Entwicklung.

1.6 Bedürfnisse von Säuglingen und Kleinkindern

Die Säuglinge sind in die altersgemischte Gruppe integriert. Auf den individuellen Tagesrhythmus (Schlafen, Essen) wird Rücksicht genommen. Im Tagesablauf werden den

Säuglingen die nötigen Rückzugsmöglichkeiten geben (Babyzimmer). Die Mitarbeitenden halten wichtige Informationen, wie Ess- und Schlafzeiten auf dem Rapportformular fest. Sie achten auf motorische und sprachliche Anregungen durch geeignetes und vielfältiges Spielmaterial. Bei der Verabreichung der Nahrung achten sie auf eine für die Kinder angenehme Atmosphäre und pflegen eine adäquate Kommunikation, auch durch Mimik und Gestik.

Die Mitarbeitenden führen mit dem Kind Pflegegespräche, sagen, was sie machen und achten auf verbale und nonverbale Signale des Kindes. Sie wollen dem Kind Freude vermitteln und nehmen sich Zeit dafür.

1.7 Beobachten und Dokumentieren

Die Mitarbeitenden beobachten die Kinder im Alltag. Sie halten Entwicklungsinformationen im chronologisch geführten Logbuch schriftlich fest. Damit können sich alle Mitarbeitenden über die aktuelle Entwicklung orientieren. An monatlichen Teamsitzungen tauschen sie sich über den Entwicklungsstand der Kinder aus.

Alltägliche Beobachtungen werden den Eltern bei Tür- und Angelgesprächen mitgeteilt.

Ein bis zweimal jährlich werden die Entwicklungsschritte der Kinder dokumentiert. Auf Wunsch der Eltern oder der Mitarbeitenden werden Elterngespräche vereinbart.

2 Beziehungen und Interaktionen

2.1 Beziehungen zu den Kindern

Die Mitarbeitenden zeigen den Kindern Wertschätzung und nehmen sie als eigenständige Personen wahr. Sie gehen auf ihre Gefühle und Bedürfnisse ein, kommunizieren mit ihnen (auch mit Mimik und Gestik) und hören aktiv zu. Sie pflegen eine fürsorgliche und feinfühlig Beziehung zu den Kindern und wahren Nähe und Distanz.

2.2 Soziale Kontakte zwischen den Kindern fördern

Grundsätzlich sind die Kontakte zwischen den Kindern selbstbestimmt. Die Mitarbeitenden räumen ihnen genügend Zeit ein, um miteinander in Beziehung zu treten.

Dies beginnt bereits im Morgenkreis. Die Kinder werden begrüsst und die Befindlichkeiten ausgetauscht. Dies stärkt das Gruppengefühl, sowie auch das Selbstwertgefühl des einzelnen Kindes. Im Freispiel wählen die Kinder ihre Spielpartner selber und können so Freundschaften pflegen.

Die Wichtigkeit von Konflikten ist den Mitarbeitenden bewusst und deshalb werden diese zugelassen. Sie geben den Kindern die Zeit, selber nach Lösungen zu suchen und bieten wenn nötig ihre Unterstützung an.

Sie unterstützen die Kontakte zwischen den Kindern mit den folgenden Massnahmen:

- Morgenkreis
- Gemeinsame Tischgespräche
- Bewusstes Durchmischen der Gruppenzusammensetzung
- Aufträge an Kleingruppen übergeben (z.B. Ältere helfen Jüngeren)
- Gespräche in begleiteten Sequenzen (Sozialformen)
- Freispiel-Angebot

2.3 Eingewöhnung

Mit der Eingewöhnung beginnt die Beziehung zwischen Familie und Kinderhort. In der Eingewöhnungsphase ist die enge Zusammenarbeit mit den Eltern besonders wichtig. Während der Eingewöhnung hat jedes Kind eine konstante Bezugsperson.

Am ersten Tag wird mit den Eltern und dem Kind ein ca. anderthalbstündiges Eintrittsgespräch durchgeführt, das dem Kennenlernen dient. Bei diesem Gespräch wird der Kinderhort vorgestellt und Informationen ausgetauscht. Auf den Eingewöhnungsdokumenten werden Gewohnheiten des Kindes festgehalten und Erwartungen beiderseits geklärt.

Beim nächsten Treffen hat das Kind die Möglichkeit, die Bezugsperson besser kennen zu lernen. Die Eltern halten sich im Hintergrund, sind aber anwesend. Wenn die Beobachtungen es möglich erscheinen lassen, kommt es zu einer ersten kurzen Trennung bei der die Eltern in unmittelbarer Nähe bleiben.

Die Gestaltung und Dauer der Eingewöhnung wird ganz auf die Bedürfnisse des Kindes ausgerichtet und die Anwesenheitszeit langsam gesteigert. In der Regel dauert die Eingewöhnung zwei Wochen.

Es geht um ein langsames Kennenlernen, bei dem gutes Zuhören wichtig ist. Das Kind wird von Anfang an so weit möglich in die Gruppenaktivitäten einbezogen, z.B. im Morgenkreis, im Singkreis oder beim Spielangebot.

Damit die Eltern und das Kind „loslassen“ können, braucht es eine Atmosphäre des Vertrauens sowie der Sicherheit und Akzeptanz.

Die wichtigsten Informationen und Bedürfnisse werden zusammengefasst und an der Teamsitzung allen Mitarbeitenden weitergeleitet.

2.4 Übergang und Austritte

Der Eintritt in den Kindergarten wird mit einem Ritual thematisiert. Kinder, die im Sommer in den Kindergarten gehen, bekommen ab Frühjahr einen grossen Teller und grosses Besteck. Ab diesem Zeitpunkt ist der Kindergarteneintritt im Alltag ein Thema. Der Kindergartenweg wird mit den Kindern geübt, obwohl sie in den ersten Wochen von den Mitarbeitenden begleitet werden. Auf Wunsch der Eltern wird zum Übertritt ein Elterngespräch angeboten.

Der Austritt aus dem Kinderhort wird ebenfalls thematisiert. Mit einem Abschiedsritual wird visualisiert, wie viele Tage das Kind noch im Kinderhort bleibt. Der letzte Tag wird gefeiert, dann steht das austretende Kind im Mittelpunkt. Es gibt ein Abschieds-Zvieri, an dem auch die Eltern teilnehmen können. Das Kind wird mit einem Geschenk verabschiedet.

Abschliessend wird dem Kind etwa zwei Monate nach dem Austritt ein Brief mit Erinnerungen zugeschickt.

3 Inklusion und Partizipation

3.1 Mitbestimmung und Teilhabe

Im Kinderhort Flügepilz werden alle Kinder bewusst gleich behandelt und erleben gleiche Bedingungen. „Gleich“ ist in dem Sinne zu verstehen, dass bei jedem Kind auf sein Alter, seine Kultur, seinen Entwicklungsstand, seine Gefühle und Bedürfnisse Rücksicht genommen wird.

Den Kindern wird viel Raum für ihre eigenen Bedürfnisse gelassen, unabhängig von ihrem Geschlecht. Die Mitarbeitenden achten auf das „Gendermainstreaming“, das heisst, dass für beide Geschlechter die gleichen Möglichkeiten gelten.

Sie reflektieren ihre Haltungen und Vorurteile, prüfen ihre Selbstwahrnehmung und akzeptieren verschiedene Meinungen. Die Mitarbeitenden lassen Interaktionen zu und geben den Kindern Raum, so dass sie sich gegenseitig helfen können. Sie unterstützen die Kinder durch Lob und Anerkennung.

Sie sorgen dafür, dass jedes Kind sich dazugehörig fühlt, mit den folgenden Massnahmen:

- Wenn Akzeptanzprobleme – z.B. wegen Essgewohnheiten einzelner Kinder – auftauchen, werden diese Probleme thematisiert.
- Allfällige Ausgrenzungen werden mit Büchern oder Gesprächen bewusst thematisiert.
- Ruhigere Kinder werden darin unterstützt, sich in der Gruppe mitzuteilen.
- Im Morgenkreis werden die Fotos aller anwesenden Kinder und Mitarbeitenden an die Fotowand geheftet, dies stärkt das Zusammengehörigkeitsgefühl.
- Bei Gruppenritualen werden alle Kinder miteinbezogen.
- Die Besonderheiten des einzelnen Kindes werden aufgenommen und motivierend bestärkt. Es wird auch Platz geschaffen in Bezug der Fremdsprache, des Aussehens, der Religion, der Kultur oder des Essverhaltens.

3.2 Aktiv zuhören und verstehen

Die Mitarbeitenden räumen dem einzelnen Kind bewusst Zeit ein zum Zuhören. Sie fragen nach wenn sie etwas nicht verstehen, indem sie in eigenen Worten wiederholen was sie glauben verstanden zu haben.

Dabei wird auch die nonverbale Kommunikation (Mimik und Gestik) beachtet. Wenn etwas trotzdem unklar bleibt, wird bei den Eltern nachgefragt.

Das Kind darf ausreden, auch wenn es dafür viel Zeit benötigt. Durch Rückfragen werden Gefühle und Bedürfnisse des Kindes herausgespürt.

3.3 Übergänge im Alltag

Ein klarer Tagesablauf ist der Rahmen. Innerhalb dieses Rahmens bieten die Mitarbeitenden den Kindern die Möglichkeit, mitzubestimmen. Übergänge sind fest eingeplant und ritualisierend gestaltet. Sie sind immer gleich, um dem Kind Sicherheit zu geben.

Übergänge im Tagesablauf:

- Beim Eintreffen wird das Kind herzlich begrüßt und nach seinem Befinden gefragt, um auf die individuellen Bedürfnisse einzugehen.
- Wenn alle Kinder anwesend sind, treffen sich alle im Morgenkreis.
- Vor dem Mittagessen werden alle Kinder im Singkreis versammelt. Zum Schluss darf ein Kind mit einem Würfel das Mittagslied bestimmen.
- Vor den Mahlzeiten werden die Hände gewaschen.
- Nach dem Mittagessen werden in Kleingruppen die Zähne geputzt. Danach werden die Kinder in die jeweiligen Schlafräume begleitet.
- Beim Einschlafen gehen die Mitarbeitenden auf die Bedürfnisse der Kinder ein (Nuggi, Nuschi, Kuscheltier).
- Der Start in den Nachmittag wird individuell gestaltet und den Bedürfnissen der Kinder angepasst.
- Nach dem Zvieri werden die Kinder auf das Abholen vorbereitet.
- Beim Abschied werden den Eltern die Informationen über den Tag ausgerichtet und das Kind bewusst verabschiedet.

Eine klare Kommunikation unter den Mitarbeitenden gewährleistet nahtlose Übergänge.

4 Elternbeteiligung und Familienzusammenarbeit

4.1 Informationen und Dialog

Die meisten Eltern der Kinder im Kinderhort Flügelpilz sind Mitarbeitende der St. Josef-Stiftung, sowie Familien, welche in der näheren Umgebung wohnen oder arbeiten.

Interessierte Eltern erhalten ein Anmeldedossier oder können einen Termin vereinbaren für eine unverbindliche Besichtigung, bei welcher die Leitung des Kinderhorts den Flügelpilz vorstellt. Nach dem Vertragsabschluss werden die Eingewöhnungsdaten vereinbart.

Die Eltern dürfen sich jederzeit telefonisch melden und sich nach dem Befinden ihres Kindes erkundigen. Am Morgen und am Abend werden wichtige Informationen, welche das Kind betreffen, ausgetauscht (Tür- und Angelgespräche). Auf Wunsch der Eltern oder des Kinderhorts werden Elterngespräche und/oder Standortbestimmungen durchgeführt.

Es werden mindestens zweimal jährlich Familienanlässe durchgeführt.

4.2 Unterstützung der Eltern in erzieherischen Fragen oder sozialen Notlagen

Bedürfnisse und Wünsche der Eltern werden schon beim Aufnahmegespräch besprochen und aufgenommen. Gelangen Eltern mit erzieherischen Fragen oder anderen Problemen an die Mitarbeitenden, werden sie mit Fachwissen unterstützt oder auf Beratungs- und Fachstellen hingewiesen.

Ein verändertes Verhalten des Kindes wird mit den Eltern besprochen. Zum Kindswohl können, wenn nötig, besondere Massnahmen eingeleitet werden.

4.3 Beziehungen zwischen verschiedenen Eltern/Familien fördern

Die Eltern der Kinder treffen sich beim Bringen und Abholen. Durch die offene Garderobe werden Gespräche zwischen den Eltern ermöglicht.

Die Beziehungen zwischen Eltern können gefördert werden, indem zum Beispiel auf Gemeinsamkeiten hingewiesen wird, etwa wenn zwei Kinder den gleichen Kindergartenweg haben. Auch wenn zwei Kinder befreundet sind und die Eltern über diese Freundschaft informiert werden, kann ein privater Kontakt entstehen.

An den Familienanlässen werden Interaktionen und der Austausch untereinander gefördert.

5 Schutz der Kinder

Die Bestimmungen der St. Josef-Stiftung werden auch im Kinderhort Flügelpilz umgesetzt. Die folgenden Kind-spezifischen Aussagen gelten zusätzlich.

5.1 Gesundheit und Prävention

Eine Telefonliste mit allen Kontakten der Eltern und allgemeinen Notfallnummern befindet sich an drei Orten:

- im Büro
- im Schrank im Gruppenraum
- im Notfallrucksack

Im Gesundheitsdossier sind alle Informationen über Krankheiten, Allergien und Notfallnummer festgehalten. Die Eltern sind verpflichtet, Veränderungen umgehend mitzuteilen.

Damit alle Mitarbeitenden stets über alle Veränderungen der Kinder informiert sind nutzen wir verschiedene Informationsgefässe:

- Tagesrapport
- Informationsblätter in der Küche
- Logbuch
- Gesundheitsdossier

Der Kinderhort legt Wert auf ausgewogene Ernährung, viel Bewegung, Turnen und mindestens einmal täglich Frischluftaktivitäten. Dabei wird darauf geachtet, dass die Kinder wettergerecht angezogen und vor der Sonne geschützt sind.

Das Mittagessen wird von der St-Josef-Stiftung geliefert, das Frühstück und das Zvieri werden unter dem Aspekt der ausgewogenen Ernährung von den Mitarbeitenden zubereitet.

Die Mitarbeitenden handeln zum Schutz der Kinder verantwortungsbewusst und präventiv. Kranke Kinder können den Kinderhort nicht besuchen (siehe auch Leistungsbeschreibung).

5.2 Schutz vor Fremdeinflüssen und Übergriffen

Beim Bringen muss klar kommuniziert werden, wer das Kind abholt. Wird das Kind von einer Drittperson abgeholt, müssen die Mitarbeitenden über Namen und Personenbeschreibung informiert werden. Personen, die von den Eltern nicht angekündigt wurden, dürfen das Kind erst nach Rücksprache mit den Eltern mitnehmen. Wird ein Kind nicht abgeholt, wird das telefonisch geklärt.

Fremden Personen wird der Eintritt in die Räume des Kinderhortes grundsätzlich verweigert. Sie warten im Treppenhaus.

Im Kinderhort Flügelpilz gibt es bei der grossen Nasszelle keine Türe, sondern einen Sichtschutz. Damit wird der Schutz des Kindes in Pflegesituationen gewährleistet.

Bei einer Wetterlage bei welcher die Kinder gefährdet sind, wird auf Freiluftaktivitäten verzichtet.

Begegnungen von Kindern und Klient/-innen der St. Josef-Stiftung gehören zum Alltag und sind gewollt. Kommt es zu Verunsicherungen bei solchen Begegnungen, ist es Aufgabe der Betreuungspersonen beider Seiten, dies den beteiligten Klient/-innen und Kindern zu erklären.

5.3 Gefahrenquellen ausschalten

Beim Eintritt in den Kinderhort wird den Eltern mitgeteilt, dass Gefahren nicht vollkommen ausgeschaltet werden können. Kinder werden auf Gefahren hingewiesen und lernen mit gefährlichen Dingen (z.B. Scheren) umzugehen.

Um die Sicherheit der Kinder zu gewährleisten wird auf folgendes geachtet:

- Fenster, sind nur unter Aufsicht geöffnet
- Herdplattenschutz
- Strassenverkehr, Kinder werden an die Hand genommen
- Steckdosenschutz
- Putzmittel oder andere giftige Mittel, werden an einem sicheren Ort aufbewahrt
- Etc.

Neue Mitarbeitende werden während der Einarbeitungszeit umfassend über mögliche Gefahrenquellen informiert. Ebenfalls ist im Gruppenordner ein Infoblatt vorhanden.

5.4 Notfälle

Die Notfallnummern sind immer greifbar (siehe 5.1.). Auf Spaziergängen und Ausflügen ist der Notfallrucksack (u.a. mit Notfallnummern und Nummern der Eltern, Erste-Hilfe-Buch) immer dabei.

Die Zentrale der Stiftung wird informiert, wenn der Kinderhort auf einem Spaziergang ist. Es wird dabei angegeben, wer das Mobiltelefon dabei hat.

Für kleine Notfälle oder Abklärungen steht ein interner medizinischer Dienst zur Verfügung. Die Eltern werden über alle Vorfälle informiert.

Die Mitarbeitenden nehmen jährlich an Brandschutzübungen teil. In unregelmässigen Abständen werden sie über Lebensrettende Sofortmassnahmen geschult. Bei Amok oder anderen Bedrohungen von aussen wird der Empfang informiert und die Türen und Fenster abgeschlossen und blickdicht gemacht.

Wird eine Gefährdung eines Kindes vermutet, bespricht man dies im Team. Das Team beobachtet das Kind und dokumentiert die Beobachtungen. Es werden keine Kurzschlusshandlungen ausgelöst, sondern das Vorgehen wird sorgfältig mit der Teamleitung und mit der Bereichsleitung abgesprochen. Eine Gefährdungsmeldung wird schlussendlich durch den Stiftungsleiter autorisiert.

5.5 Bilder und Filme

Sporadisch werden spezielle Aktivitäten auf Fotos festgehalten und an einer Fotowand aufgehängt. So haben die Eltern einen Einblick in aktuelle Themen. Einmal jährlich wird am Elternanlass eine Power-Point Präsentation mit Fotos über das vergangene Jahr präsentiert. Auf Wunsch der Eltern wird anhand dieser Präsentation eine Foto CD zusammengestellt. Diese Fotos dürfen nur für den persönlichen Zweck gebraucht und nicht veröffentlicht werden.

Zu bestimmten Dokumentationszwecken und zur Auswertung spezifischer erzieherischer Fragestellungen, werden mit Erlaubnis der Eltern, Videosequenzen einzelner Kinder in ihren Bildungs- und Spielaktivitäten aufgenommen. Damit kann gezielt eine tiefergehende Klärung einzelner Situationen erfolgen, um dem Kind die grösstmögliche Unterstützung zu geben. Videofilme werden nach ihrer Auswertung wieder gelöscht.

Der Veröffentlichung von Fotos und Filmdokumenten im Internet muss besondere Aufmerksamkeit geboten werden. Stiftungsinterne Veröffentlichungen wie Homepage, Jahresbericht, Jubiläumsschriften etc. dürfen nur mit Einwilligung der Eltern bzw. Erziehungsberechtigten erfolgen.

Insbesondere ist es den Mitarbeitenden verboten, stiftungseigene/stiftungsinterne Bilder auf privaten sozialen Netzwerken wie Instagram, Facebook, Twitter etc. zu veröffentlichen.

Nach Möglichkeit sollen für Aufnahmen stiftungsinterne Geräte verwendet werden. Falls ein privates Gerät genutzt wird (z B Ausflüge, etc.), sind die Dokumente nach der Übertragung sofort zu löschen.

6 Qualifikationen des Personals

Die Leitung des Kinderhortes Flügepilz verfügt über einen Abschluss als Fachmann/frau Betreuung, Fachrichtung Kinderbetreuung mit anschliessender Führungsausbildung oder einer ähnlichen Ausbildung. Sie setzt sich fortwährend mit den neuesten pädagogischen Erkenntnissen im Bereich der frühen Kindheit auseinander. Ihr obliegt die Ausbildungsverantwortung für die Lernenden.

Die Fachpersonen verfügen über eine abgeschlossene, anerkannte Ausbildung im Kleinkindbereich, sowie bei Bedarf über eine Weiterbildung zum/r Berufsbildner/in. Die Lernenden im Ausbildungsberuf „Fachmann/frau Betreuung, Fachrichtung Kinderbetreuung“ absolvieren die 3-jährige, eidgenössische Berufsausbildung.

Für die Verpflegung sorgt ein erfahrenes Küchenteam und der Technische Dienst kümmert sich um Haus und Garten.

Alle Mitarbeitenden des Betriebes sollen sich durch ständige persönliche Fort- und Weiterbildung qualifizieren. Es wird grossen Wert auf eine möglichst niedrige Personalfuktuation gelegt.

7 Zusammenarbeit im Team

Die Zusammenarbeit ist von Toleranz, Ehrlichkeit, Vertrauen, Geduld und Offenheit füreinander geprägt. Jede Person übernimmt Eigenverantwortung und reflektiert die eigenen Werte und Handlungen.

Regelmässig treffen sich die Mitarbeitenden und die Leitung zu einer Teamsitzung. Dabei werden unter anderem Organisation, Erfahrungen in den Gruppen und Erziehungsfragen geklärt, ausgetauscht und diskutiert.

Eine gute und sensibilisierte Gesprächskultur ist eine wertvolle Basis, um eigene Grundhaltungen und Werte in die gemeinsame pädagogische Arbeit einzuflechten.

8 Qualitätskontrolle

Die Qualität unserer pädagogischen Arbeit wird laufend kontrolliert und, wo notwendig, angepasst. Unter anderem werden dazu folgende Instrumentarien benutzt:

- Regelmässige Weiterbildungen
- Qualifikations- und Standortgespräche mit allen Mitarbeitenden
- Supervision und Fallbesprechungen
- Regelmässige Eltern- und Mitarbeiterumfragen

9 Schlussbestimmungen

Das vorliegende Konzept wurde anlässlich der Stiftungskommissionssitzung vom 8. November 2017 genehmigt. Weitere Ergänzungen oder Änderungen, soweit sie nicht materieller Natur sind, liegen in der Kompetenz des Stiftungsleiters.